

Regionale Bildungs- und Kulturarbeit als Beitrag zur Lebensqualität

Einleitung: Strukturwandel im ländlichen Raum

Ein rasanter Strukturwandel hat alle Bereiche unserer Gesellschaft erfasst. Der Übergang von der Agrar- und Industriegesellschaft zur Informations- und Dienstleistungsgesellschaft ist für die Bevölkerung eine große Herausforderung. Die internationalen Tendenzen zur Globalisierung und die liberale Wirtschaftspolitik verschärfen den Wettbewerbsdruck auf allen Ebenen der Gesellschaft. Dieser Entwicklung wirkt sich jedoch verstärkt auf ländliche, insbesondere auf strukturschwache Gebiete aus, das bedeutet vermehrte Anstrengungen und erfordert einen gewissen Anpassungsdruck. Kulturell erfolgt ein rascher Wandel in den Gemeinden von vormals relativ geschlossenen Dorfgemeinschaften zu unterschiedlichen kulturellen Identitäten, also von der Dorfkultur zu den Kulturen im Dorf. Durch dieses Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation entstehen neue kulturelle und soziale Konflikte wie z.B. Bedeutungsverlust der bäuerlichen Bevölkerung, hingegen Bedeutungsgewinn der Wirtschaftstreibenden, Angestellten und Initiativgruppen. Aus diesem Strukturwandel ergeben sich für die BewohnerInnen der Regionen sowohl Chancen als auch Schwierigkeiten für ihre Lebensbedingungen. Diese Herausforderungen können nur durch eine verstärkte Partizipation der Bevölkerung in allen Lebensbereichen, insbesondere in den Bereichen der Bildung und Kultur, zufriedenstellend bewältigt werden. Neben notwendigen Maßnahmen zur Qualifizierung sind vor allem Persönlichkeitsbildung und gesellschaftliches Engagement wichtige Aufgaben für eine eigenständige regionale Entwicklung.

Thesen zum Verständnis von Bildungs- und Kulturarbeit:

1. Ein offenes und ganzheitliches Bildungs- und Kulturverständnis

- **Das Bildungs- und Kulturverständnis ist so vielfältig wie die Lebensstile der Bevölkerung.** Sowohl Bildung als auch Kultur haben vielfältige Ausdrucksformen: Bildung in beruflicher, persönlicher, ästhetischer, religiöser und politischer Hinsicht. Kultur: Musik, Theater, Literatur, Alltagskultur, Avantgarde, Soziokultur (neuer kultureller Sektor). D.h. eine zeitgemäße Kulturpolitik ist eine **Kulturenpolitik** und nimmt Rücksicht auf die unterschiedlichen Formen und Zielgruppen. **Definition des Europarates:** „Kultur ist alles, was dem Individuum erlaubt, sich gegenüber der Welt, der Gesellschaft und auch gegenüber dem heimatlichen Erbgut zurecht zu finden, alles, was dazu führt, dass der Mensch seine Lage besser begreift, um sie unter Umständen verändern zu können.“
- **Bildung und Kultur sind wesentlich Hilfen zur Lebensbewältigung.** Bildung und Kultur bedeuten Gestaltung und Umgestaltung vorgefundener Lebensbedingungen. Eine so verstandene Bildungs- und Kulturarbeit ermutigt die Menschen, ihr Schicksal selber in die Hand zu nehmen und an der Lösung ihrer Probleme zu arbeiten. Kultur ist Ermutigung zur eigenen und gemeinschaftlichen Lebensgestaltung.
- **Bildungs- und Kulturarbeit hat auch einen Bezug zur wirtschaftlichen Lebensgrundlage der Menschen.** Daher setzt Bildungs- und Kulturarbeit auch Impulse zur Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen, z.B. Bildungs- und Kulturinitiativen, soziokulturelle Zentren, Theaterproduktionen, Veranstaltungsmanagement, selbständige Bildungs- und KulturanbieterInnen u.a.m.

- **Mit und in der Kulturarbeit gestalten wir die Zukunft unserer Gesellschaft.** Kultur ist nicht nur wie wir leben, sondern auch, wie wir leben wollen. Das bedeutet eine Analyse und Bearbeitung des Kulturverständnisses in Bezug auf die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Weiters bedarf es der Entwicklung neuer Leitbilder, die der Vielfalt der Kulturen entsprechen.

2. Die politische Dimension der Bildungs- und Kulturarbeit

- **Bildungs- und Kulturarbeit ist niemals neutral**, entweder ist sie ein Instrument „der Befreiung oder der Unterdrückung“ (Paulo Freire). Die Unmöglichkeit einer gesellschaftlich neutralen Bildungs- und Kulturarbeit fordert zur Reflexion über deren Wirkung heraus. Eine Diskussion über die zugrunde liegenden Interessen und zu erwartenden Auswirkungen ist erforderlich, um den gesellschaftlichen Stellenwert von Bildungs- und Kulturaktivität kritisch einzuschätzen (Gefahr der Vereinnahmung von Bildung und Kultur für bestimmte Interessen oder Ideologien).
- **Bildungs- und Kulturarbeit verpflichtet zu Demokratie und Menschenrechten.** Kultur ist gesellschaftspolitisch relevant. "Sie kann etwa nach den Kriterien "konservierend", "harmonisierend", "überwindend", "gesellschaftsverändernd" usw. bewertet werden. Prinzipiell sind verschiedene Kulturformen und Kulturmuster von der Funktion her gesehen nebeneinander gleichwertig (z.B. Dialekte neben der Schriftsprache). Innerhalb der bestehenden Kulturformen und Kulturmuster sind Bewertungen notwendig. Sie müßten sich orientieren an der Bedeutung für den einzelnen und damit auch für die Gesellschaft - für die Gesellschaft und damit auch für den einzelnen. Gesellschaft wird hier verstanden in der Vielfalt ihrer Gliederung" (Pöllinger Briefe, Nr. 90, 1990). Die gemeinsamen Grundlagen für kulturell tätige Personen und Gruppen sind die demokratischen Grundwerte unserer Gesellschaft und die Menschenrechte. Kulturpolitik muß auch Stellung beziehen zu den wichtigen gesellschaftlichen Themen und Konfliktsituationen wie Fremdenfeindlichkeit, soziale Ungleichheit zwischen der armen und reichen Bevölkerung, ethnische Konflikte u.a.m. Bildung und Kultur sind Ausdruck von Freiheit, Solidarität, Gerechtigkeit und Frieden.

3. Bildungs- und Kulturarbeit erfordert aktivierende Methoden, Weiterbildung und Vernetzung

- **Gemeinwesenorientierte Arbeitsprinzipien:** Im Sinne der Strategie der Gemeinwesenarbeit und der eigenständigen Regionalentwicklung werden die Menschen zur aktiven Mitgestaltung ihres Lebens und ihrer sozialen Umwelt ermutigt. Wichtige Methoden dabei sind u. a. aktivierende Bedarfserhebung und Themenfindung; zielgruppen- und gemeinwesenorientierte Arbeitsgruppen, Werkstätten, Projektarbeit, Seminare, Tagungen, Symposien, Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen u.a. In letzter Zeit liegt der Schwerpunkt leider mehr bei der effizienten Präsentation von Konzepten und Modellen anstatt einer Aktivierung der Bevölkerung zu einem offenen Diskussionsprozess. (Verpackung vor Qualität des Inhaltes). Anstatt fertige Lösungen vorzuschlagen, geht es in einer basisorientierten Bildungsarbeit um die gemeinsame Suche nach Antworten und um die Schaffung adäquater Rahmenbedingungen sowie um die Wiederentdeckung und Weiterentwicklung des Konzeptes der GWA für die Eb.
- **Aus- und Weiterbildung:** Zur Sicherung und Verbesserung der Qualität der Bildungs- und Kulturangebote ist Aus- und Weiterbildung der Bildungs- und KulturarbeiterInnen eine wesentliche Voraussetzung. Ausbildungsbedarf gibt es vor allem in den Bereichen: Theoretische Grundlagen, aktivierende Methoden, Projektmanagement, Finanzierung, Öffentlichkeitsarbeit, politische Bildung, rechtliche Grundlagen u.a. Neben den zahlreichen Angeboten an Aus- und Weiterbildung von Kultur- und Erwachsenenbildung bietet die arge region kultur einen spezifischen Diplomlehrgang an: **Gemeinwesenorientierte Bildungs- und Kulturarbeit**, September 2011 bis Juni 2012, nähere Informationen unter www.argeregionkultur.at

- **Vernetzung:** Bildungs- und Kulturarbeit bedarf einer regionalen und überregionalen Vernetzung: Erfahrungsaustausch, überregionale Weiterbildung, gemeinsame Projekte, Interessensvertretung u.a.m. Ohne Vernetzung erlangt man meist nur wenig öffentliche Bedeutung und Akzeptanz.

4. Den gesellschaftlichen Stellenwert von Erwachsenenbildung und Kulturarbeit stärken

- **Die eigene Imagepflege:** Wir Bildungs- und KulturarbeiterInnen dürfen stolz auf unsere Ergebnisse in der Eb und Kulturarbeit sein. Durch die Arbeit mit unseren Zielgruppen und durch unsere Erfolge erfahren wir im Alltag große Akzeptanz und Wertschätzung. Daraus schöpfen wir Energie für unsere schwierige Aufgabe, mit wenig finanziellen Mitteln qualifizierte Angebote und Projekte umzusetzen. Wir müssen aber auch selber noch mehr zu unserer eigenen Absicherung beitragen, indem wir unsere Leistungen verstärkt in der Öffentlichkeit darstellen und unsere berechtigten Forderungen nach mittelfristiger Finanzierung an die Politik zu stellen. Aufgrund unserer außergewöhnlichen Leistungen können wir sehr selbstbewusst auftreten.
- **Die öffentliche Wertschätzung:** Es geht um die Akzeptanz und um die öffentliche Bedeutung der vielfältigen Formen der Bildungs- und Kulturarbeit. Die Erwachsenenbildung und Kulturarbeit erbringen mit minimalen Förderungsmitteln maximale Leistungen. Aus dem Bericht der Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs (KEBÖ) geht hervor, dass die Eb - Einrichtungen und die öffentlichen Büchereien jährlich 180.000 Bildungsveranstaltungen mit über 2.500.000 BesucherInnen organisieren. Diese großartige Leistung ist nur möglich, weil sowohl viele qualifizierte hauptberufliche als auch viele qualifizierte ehrenamtliche MitarbeiterInnen in der Eb tätig sind. Die strukturelle Zusammenarbeit zwischen hauptberuflichen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen bewirkt einen großen Multiplikationseffekt. Diese außerordentlichen Leistungen der Eb sind weiters nur durch die bewährte vielschichtige Struktur der österreichischen Eb möglich, nämlich ein Strukturmix der verschiedenen Träger der KEBÖ von Bildungszentren und Bildungshäusern in Ballungsräumen und flächendeckende Strukturen in fast allen Gemeinden und Pfarren. Eine lebendige Bildungs- und Kulturarbeit ist ein wichtiger Beitrag für die Lebensqualität in Gemeinden und Regionen.
- **Eine Basisfinanzierung:** Die Finanzierung von Erwachsenenbildung und Kulturarbeit von Bund, Ländern, EU, Gemeinden und durch Sponsoring usw. ist eine vorrangige Aufgabe. Nur durch eine Basisfinanzierung können die bestehenden Organisationen mit ihrer Vielzahl von Aktivitäten gewährleistet werden. Eine stabile Grundfinanzierung, Akzeptanz sowie Freiräume für die Bildungs- und Kulturträger sind die wichtigsten Voraussetzungen für eine lebendige, selbstbewusste, eigenständige Bildungs- und Kulturlandschaft.
- **Schaffung von Rahmenbedingungen anstatt Selbstinszenierung:** In vielen Gemeinden ist es üblich geworden, dass KulturpolitikerInnen selbst Kulturprogramme mit Budgetmitteln der Gemeinden veranstalten, anstatt berufenere wie Kulturinitiativen und Kulturorganisationen zur Durchführung von Kulturprogrammen zu beauftragen. Die Aufgabe der Politik ist es, Rahmenbedingungen für eine vielfältige Kultur und Kunst zu schaffen, z. B. durch Förderungen, durch Bereitstellung von Räumen und technischer Ausstattung, durch Mitwirkung bei der Öffentlichkeitsarbeit und Evaluierung, durch eine gebührende Wertschätzung u.a. Weiterführende Publikationen zur Theorie und Praxis von regionaler Bildungs- und Kulturarbeit ist in der Literaturliste angeführt.

Literaturhinweise:

- Anton Rohrmoser (Hrsg.): Modelle und Reflexionen, Bildungs- und Kulturarbeit in den Regionen, Studienverlag Innsbruck – Wien 1999. ISBN 3-7065-1381-1
- Anton Rohrmoser (Hrsg.): Gemeinwesenarbeit im ländlichen Raum; zeitgeschichtliche und aktuelle Modelle aus den Bereichen Bildung, Kultur, Sozialarbeit und Regionalentwicklung. STUDIENVerlag Innsbruck-Wien 2004, ISBN 3-7065-1859-7,
- Frahm, Magel, Schüttler (Hrsg.): Kultur als ein Entwicklungsfaktor für den ländlichen Raum, Verlag Jehle, München 1994.
- Brigitte Menne: Wir Frauen am Land – Ergebnisse regionaler Kultur- und Bildungsarbeit, Wiener Frauenverlag 1994.
- Fischer, Maral-Hanak, Hödl, Parnreiter (Hrsg.) Entwicklung und Unterentwicklung, Verlag Mandelbaum, Wien 2004
- Bericht „Soziale Lage in Österreich“ 2003 / 04 (erschienen 2005)
- KSÖ Nachrichten Nr. 2 / 2005
- Welt in Balance, Zukunftschance ökosoziale Marktwirtschaft
Hrsg.: Global Marshall Plan Initiative, Hamburg Dez. 2004, ISBN 3-9809723-1-3
www.globalmarshallplan.org.

Gföhl, 2010